

Jahres-Pressekonferenz

11. Februar 2025

Prof. Dr. Liane Buchholz, Präsidentin

Jürgen Wannhoff, Vizepräsident

Statements

Es gilt das gesprochene Wort

## 1. EINLEITUNG / ÜBERBLICK

(Frau Prof. Dr. Liane Buchholz)

### **Folie 1: Jahres-Pressekonferenz**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

willkommen beim Sparkassenverband Westfalen-Lippe! Ich begrüße Sie herzlich zu unserer Jahres-Pressekonferenz, die in einer wirklich besonderen Zeit stattfindet:

Erstens liegt unser heutiger Termin zwischen zwei einschneidenden Ereignissen – nämlich dem Regierungswechsel in den USA einerseits und der bevorstehenden Bundestagswahl in Deutschland andererseits.

Zweitens müssen wir uns mit unserem Land wirtschaftlich und gesellschaftlich in einer Ära behaupten, die die ökonomisch herausforderndste der vergangenen Jahrzehnte ist.

Warum sage ich das?

Das langjährige Geschäftsmodell unserer Nation beruhte zuletzt auf starken Abhängigkeiten von anderen, nämlich von der Sicherheit aus

Amerika, der günstigen Energie aus Russland und den unermesslichen Absatzmöglichkeiten in China. Dies hat sich binnen kurzer Zeit in allen drei Punkten erledigt und funktioniert so in Zukunft nicht mehr.

Das muss für uns alle bedeuten, dass wir uns in Deutschland jetzt neu justieren müssen. Und allein mit Blick auf die zahlreichen Unternehmen heißt das, dass diese in eine Phase der Neuausrichtung – also Investitionen und Innovationen – eintreten und dabei auf finanzielle Mittel für ihre künftigen Vorhaben angewiesen sind.

#### Sparkassen bieten der Wirtschaft ihre Unterstützung an

Wenn aktuell und verständlicherweise noch große Zurückhaltung bei Investitionen besteht, so stehen die westfälisch-lippischen Sparkassen bereit, unserer Region auch bei den nun anstehenden Herausforderungen ein verlässlicher Partner zu sein.

Unsere Mitgliedssparkassen verfügen über enormes Unterstützungspotenzial, das sich auch aus ihrer großen Nähe zu ihrer Kundschaft ergibt und weil sie mit den Verhältnissen vor Ort bestens vertraut sind. Die Sparkassen in Westfalen-Lippe haben die Zinswende genutzt, um ihre Stärke weiter aufzubauen. Wir sind nun umso mehr in der Lage, den heimischen Mittelstand erstklassig zu unterstützen.

Es wäre dabei von Vorteil, wenn die Regulierer unsere Kreditbereitschaft nicht weiterhin mit schier endlos zunehmenden

Kapitalanforderungen abwürgen oder sogar im Keim ersticken würden. Ich habe darauf schon häufiger hingewiesen.

Schließlich geht es aktuell für jede Region, für ganz Deutschland und auch für Europa mehr denn je darum, wirtschaftlich nicht abgehängt zu werden und den Anschluss an die Weltspitze nicht zu verlieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es wird in diesen Tagen viel über den US-amerikanischen Präsidenten geschrieben und gesprochen. Inzwischen regiert Donald Trump seit 22 Tagen und strotzt nur so vor Selbstbewusstsein.

Ich muss sagen, er tut es zurecht. Sein Land ist die Weltmacht Nr. 1. Sie verfügt über eine starke Wirtschaft und erfolgreiche Zukunftstechnologien. Die USA haben hervorragende Voraussetzungen, sich wirtschaftlich von den ehemals etablierten Volkswirtschaften abzusetzen und wir sollten sehr genau hinschauen, wie sie das tun.

Was uns hingegen überhaupt nicht weiterhilft ist, uns weiterhin an der Kritik und dem Urteil über die Person Donald Trump abzuarbeiten. Donald Trump ist der 47. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Dabei sollten wir es belassen.

Weniger Belehrung, mehr Analyse – das ist meine dringende Empfehlung! Wir sollten uns jetzt der nüchternen Aufarbeitung

widmen, wie wir uns mit unserem wirtschaftlichen und politischen Handeln in Deutschland auf die Veränderungen in den USA und ihre weltwirtschaftlichen Folgen einstellen!

Unsere Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, um erfolgreich zu sein. Sie brauchen die Freiheit, sich ihren Unternehmenszielen zu widmen – also mit wenig Bürokratie, günstiger Energie und eindeutigen wirtschaftspolitischen Vorgaben.

Wir sollten jetzt den Blick auf uns richten und uns auf unsere Stärken besinnen. Dann können wir auch kraftvolle Antworten auf weltpolitische und weltwirtschaftliche Fragen geben.

Vielleicht hilft hier ein Blick nach China, das strikt nach der Maxime „Technologieführerschaft durch Innovation“ agiert. Und was für eine Antwort China in diesem Sinne gegeben hat! Ich erinnere an das chinesische KI-System der Firma DeepSeek, das an den Börsen – wie auch bei den großen US-Techwerten – wie ein Weckruf funktionierte.

Ich möchte in Erinnerung rufen: Auch Deutschland kann Innovation!  
Wir sollten uns jetzt darauf besinnen.

## Europas größte Volkswirtschaft schwächelt

Deutschland hat unverändert die mit Abstand größte Volkswirtschaft in Europa. Unser BIP belief sich im Jahr 2023 auf 4,1 Bio €. Das ist immerhin ein Vorsprung von 1,3 Bio. € vor dem zweiten Platz, den Frankreich einnimmt.

Dabei will ich nicht darüber hinwegsehen, dass Deutschland seinen Nimbus als Vorzeige-Nation eingebüßt hat. Unsere Wirtschaft befindet sich in einer Rezession, die nun schon seit zwei Jahren anhält. Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2024 erneut gesunken. Das Minus beläuft sich auf 0,2 %.

## Deutschland muss aufholen

Es spricht also alles dafür, dass wir mit klarem Kurs bei den Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft eine neue Aufbruchstimmung und Zuversicht erzeugen. Lethargie und Pessimismus können wir uns nicht leisten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Sparkassen in Westfalen-Lippe betreuen rund 500.000 Firmenkunden. Wir sind stolz darauf, dass wir mit 58 % Marktanteil der Marktführer im Kreditgeschäft mit Firmenkunden und Gewerbetreibenden sind.

56 % aller Firmenkunden und Gewerbetreibenden haben sogar eine Erst- oder Exklusivbankverbindung zu ihrer westfälisch-lippischen Sparkasse.

Und es ist nicht zu übersehen, dass viele von ihnen unter hohen Energiekosten leiden. Industriestrom kostete im Jahr 2023 hierzulande mindestens 140 % mehr als in den USA, Erdgas sogar 150 % mehr.

Eine andere Herausforderung bereitet den Unternehmen allerdings noch mehr Kopfzerbrechen: Seit zwei Jahren wird Bürokratie in allen Umfragen der deutschen Industrie- und Handelskammern als das größte Problem der deutschen Wirtschaft genannt.

### Mehraufwand durch Bürokratie kostet viele Milliarden Euro

Die „Stiftung Familienunternehmen“ beziffert die Kosten des allein unter der Ampel-Regierung entstandenen bürokratischen Mehraufwands auf 10 Mrd. € pro Jahr.

Insgesamt geht es noch um weit mehr. Laut Normenkontrollrat entstehen in Deutschland jedes Jahr rund 65 Mrd. € an direkten Bürokratiekosten. Das ifo-Institut kommt sogar auf bis zu 146 Mrd. € Wirtschaftsleistung, die unserem Land jährlich durch überbordende Bürokratie entgehen.

Ob es sich um die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung handelt, in deren Rahmen mehr als 1.000 Berichtspunkte abgefragt werden; oder um das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das die großen Unternehmen zwingt, ihre manchmal zigtausenden Lieferanten bis ins Detail zu durchleuchten – Bürokratie führt sowohl in Unternehmen als auch in Behörden zu einem enormen Verschleiß von Kapazitäten, ohne dass die Produktivität vorankommt.

So ist es sehr zu begrüßen, dass die EU-Kommission unter Führung von Ursula von der Leyen sich den Bürokratie-Abbau vorgenommen hat.

Das ist auch dringend notwendig. Beispielsweise haben 14 der 27 EU-Mitgliedsstaaten zum Stichtag Juli 2024 die CSRD nicht in nationales Recht umgesetzt. Das wirkt auf mich schon fast wie eine Verweigerung.

Wie Sie wissen, ist die Kreditwirtschaft von überbordender Bürokratie nicht ausgenommen. Seit der Finanzmarktkrise im Jahr 2008 wurden seitens der Regulierer in Europa insgesamt 5.799 neue Rechtsnormen eingeführt. Allein im vergangenen Jahr belief sich die Zahl der neu eingeführten Rechtsnormen auf 410, davon 69 mit Bezug auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte.



Neben der Europäischen Zentralbank, dem Basel Committee on Banking Supervision und der European Banking Authority beschäftigen sich in Europa noch acht weitere Regulierer<sup>1</sup> mit dem Erlass solcher Rechtsnormen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist kein Wunder, dass Deutschland im „World Competitiveness Ranking“ seit Jahren zurückfällt und mit seiner Wettbewerbsfähigkeit für das Jahr 2024 von 67 Ländern nur noch auf dem 24. Platz gelandet ist.

### Mehr Effektivität in der Bürokratie beschleunigt das Wachstum

Das ifo-Institut geht davon aus, dass Deutschland seine Wirtschaftsleistung mit einer effektiven Bürokratie um 96 Mrd. € pro Jahr erhöhen könnte.

Der Gegenwind in der Weltwirtschaft nimmt insgesamt zu: Den Titel des Export-Weltmeisters beim Maschinenbau darf sich inzwischen China ans Revers heften. Mit 165 Mrd. € zu 162 Mrd. € konnte sich das Land im Jahr 2020 erstmals noch knapp gegen unsere Nation durchsetzen, um den Vorsprung schon im Jahr 2021 auf stattliche 31 Mrd. € auszubauen.

---

<sup>1</sup> Deutsche Bundesbank, BaFin, Economic and Financial Affairs Council, European Insurance and Occupational Pensions Authority, European Securities and Markets Authority, International Organisation of Security Commissions, Single Resolution Board und Single Supervisory Board.

In der Automobilindustrie bläst der Gegenwind besonders heftig. Im Jahr 2023 steuerte China mit mehr als 30 Mio. Fahrzeugen insgesamt 39 % zur globalen Kfz-Produktion bei. Deutschland produzierte zwar noch immer die meisten Autos in Europa, kam jedoch nicht über 4,1 Mio. Stück hinaus. Unterm Strich sind das bereits 30 % weniger als zu den Spitzenzeiten in den Jahren 2015 bis 2017.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Sparkassenarbeit waren also – das wollte ich Ihnen hier aufzeigen - schon mal besser. Und dennoch können wir mit der Geschäftsentwicklung der Sparkassen in Westfalen-Lippe zufrieden sein. Unsere 45 Mitgliedsinstitute haben das Beste aus der Situation gemacht.

## **Folie 2: Bilanzsumme**

Die kumulierte Bilanzsumme der westfälisch-lippischen Sparkassen hat ihren Wachstumspfad im Jahr 2024 wieder aufgenommen. Sie stieg von 165,0 Mrd. € im Vorjahr um 1,7 Mrd. € bzw. 1,0 % auf 166,7 Mrd. €.

### **Folie 3: Kundeneinlagen**

Die Kundeneinlagenbestände unserer Mitgliedsinstitute nahmen deutlich zu – und zwar von 121,8 Mrd. € um 3,4 Mrd. € oder 2,8 % auf 125,2 Mrd. €.

Die Einlagen von Privatpersonen stiegen dabei um 2,6 % auf 93,5 Mrd. €, die Unternehmen steigerten ihre Einlagen um 3,6 % auf 23,3 Mrd. €.

Die Kundeneinlagen haben dabei von einem allgemeinen Vorsichtssparen profitiert. Mit Anschaffungen hielten sich die Menschen dagegen zurück, und das Gleiche gilt für die Unternehmen hinsichtlich von Investitionen.

### **Folie 4: Kunden-Kreditgeschäft**

#### **Wirtschaftliche Schwäche bremst Kreditvergabe**

Darum hat sich das Wachstum der Kundenkreditbestände weiter verlangsamt. Die Bestände legten im Jahr 2024 von 116,7 Mrd. € nur noch um 1,4 Mrd. € oder 1,2 % auf 118,0 Mrd. € zu.

Das durchschnittliche Wachstum der vergangenen drei Vorjahre belief sich auf 4,4 %.

Am deutlichsten spiegelt sich die derzeitige wirtschaftliche Schwäche in der Entwicklung der Darlehenszusagen wider. Unterm Strich sind die Kreditneuzusagen im vergangenen Jahr zwar gestiegen – und zwar von 16,2 Mrd. € um 1,6 Mrd. € bzw. scheinbar eindrucksvolle 10,2 % auf 17,8 Mrd. €.

Damit liegt das Volumen der Darlehenszusagen 2024 jedoch weiterhin um 16,9 % unterhalb des durchschnittlichen Neukreditvolumens der vergangenen 4 Jahre, das immerhin 21,5 Mrd. € erreichte.

Die Kreditzusagen an Firmenkunden kletterten um 295 Mio. € oder 3,1 % auf 9,9 Mrd. €.

Die Darlehenszusagen für Privatpersonen schossen um 1,3 Mrd. € oder 22,7 % in die Höhe und kamen auf insgesamt 7,0 Mrd. €.

Wohnungsbaukredite machten davon den Löwenanteil aus und stiegen um 1,1 Mrd. € bzw. 25,1 % auf 5,5 Mrd. €.

Das ist natürlich erfreuliches Wachstum, aber leider noch immer auf sehr niedrigem Niveau.

## Insolvenzen auf hohem Niveau

### Folie 5: Bewertungsergebnis

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in NRW im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum auch um 13 % auf 1.461 Fälle zugelegt und damit den höchsten Stand seit sieben Jahren erreicht hat, so zeigt unser Bewertungsergebnis aktuell noch keine Auffälligkeiten: Die Risikovorsorge Kreditgeschäft beläuft sich auf 229,4 Mio. € und liegt damit sogar um 67,6 Mio. € bzw. 22,8 % unter dem Vorjahreswert von 297 Mio. €.

Ich gehe allerdings davon aus, dass wir für dieses oder nächstes Jahr andere Werte sehen werden und die Insolvenzen sich dann schon deutlicher auf unser Bewertungsergebnis niederschlagen.

### Folie 6: Betriebsergebnis

Und damit komme ich zu unserem Betriebsergebnis vor Bewertung. Es ist im Jahr 2024 zwar leicht gesunken – und zwar um 0,01 %-Punkte auf 1,17 % der Durchschnittlichen Bilanzsumme. Absolut ist das gleichbedeutend mit einem Rückgang von 15 Mio. € bzw. 0,8 % auf 1,92 Mrd. €. Das ist ein auskömmliches Ergebnis.

## Folie 7: Jahrespressekonferenz

### Sparkassen mit leistungsfähigen Strukturen

Wie Sie wissen, haben wir in den vergangenen Jahren die Strukturen der Sparkassen und in der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe noch leistungsfähiger gestaltet und damit auch im Bereich der Verbundunternehmen ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Ich möchte dies noch einmal in Erinnerung rufen, weil es uns heute – in unruhigen Zeiten – hilft, sehr stabile Ergebnisse vorzulegen.

Nun richtet sich unser Hauptaugenmerk zusehends darauf, die Digitalisierung voranzutreiben und Künstliche Intelligenz einzusetzen, um hier auf der Höhe der Zeit zu sein und die Demographie bedingten personellen Lücken zu kompensieren.

Ich komme gleich noch darauf zurück.

### Prognosen für Jahr 2025 im Sinkflug

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

um einen Ausblick vorzunehmen: Das Jahr 2025 dürfte kein Selbstgänger werden.

Die Wirtschaftsweisen gehen von lediglich 0,4 % BIP-Wachstum aus und der Internationale Währungsfonds hat seine 25er-Wachstumsprognose für Deutschland mehrfach gesenkt – nämlich von zunächst 1,3 % auf nunmehr 0,3 %. Andere Experten erwarten sogar einen erneuten Rückgang, dieses Mal um 0,1 %.

Ein solches drittes Rezessionsjahr in Folge wäre ein trauriger Rekord – und es ist eine Kernaufgabe der neuen Bundesregierung, dies zu verhindern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unterm Strich sind wir an einem Punkt angekommen, der in ähnlicher Form schon einmal bestand. Es ist 22 Jahre her, dass der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder nach zwei Rezessionsjahren in Folge seine „Agenda 2010“ ins Leben rief und damit in die Geschichte einging.

„Agenda 2030“ muss kommen

Ich bin sicher, dass Menschen und Unternehmen auch in dieser Krise eine solche Agenda erwarten.

Einige von Ihnen werden sich vielleicht erinnern, dass ich bereits bei unserer Jahres-Pressekonferenz 2024 eine Agenda 2030 gefordert habe.

Die Bereiche, in denen wir Strukturreformen brauchen, hatte ich seinerzeit ausführlich ausgeführt.

Die Erfinder der Agenda 2010 hatten damals die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt und es ist allgemein anerkannt, dass sie ihre Wirkung entfaltet hat. Ein solches Zeichen müssen wir jetzt erneut setzen! Ich bedaure zwar, dass schon wieder Zeit verstrichen ist, halte ein Umschwenken aber nach wie vor für rechtzeitig möglich.



## 2. Geschäftsentwicklung

(Jürgen Wannhoff)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

den von Frau Professorin Buchholz gegebenen Überblick zur konjunkturellen Lage kann man wie folgt zusammenfassen:

- Die Verbraucher sind verunsichert.
- Die Industrie befindet sich in einer Krise.
- Die Exporte gehen zurück.
- Das Bruttoinlandsprodukt sank im vergangenen Jahr um 0,2 % im Vergleich zum Vorjahr und ist damit auch im zweiten Jahr in Folge geschrumpft.
- Deutschland steckt in einer Rezession – wie seit mehr als 20 Jahren nicht mehr – und ist „Wachstumsschlusslicht“ im Kreis der G7-Nationen.

Selbstverständlich hinterlässt diese Entwicklung Spuren in den Ergebnissen der westfälisch-lippischen Sparkassen im Jahr 2024.

Schauen wir uns also die Zahlen an.

Beginnen möchte ich mit dem **Kreditgeschäft der Privathaushalte**.

## **Folie 8 Privatkunden Kreditgeschäft**

Talsole bei Wohnungsbaukrediten ist durchschritten

Hier gibt es erfreulicherweise leicht positive Signale aus der Wohnungsbaufinanzierung. Sie erkennen das an den rechten Säulen.

Nachdem wir in den Jahren 2022 und 2023 einen starken Rückgang der Bauinvestitionen verzeichneten, sehen wir im Jahr 2024 endlich wieder einen Aufwärtstrend!

Die **Darlehenszusagen im Wohnungsbaugeschäft** sind um erfreuliche 25,1% gewachsen und haben dafür gesorgt, dass der **gesamte Kreditbestand** (linke Säulen) wieder leicht um 0,2% gewachsen ist.

Die Gründe für diese wieder etwas positivere Entwicklung sind zum einen die **tendenziell gesunkenen Baufinanzierungs-Zinsen** und zum anderen die **Nominallohn-Erhöhungen der Privathaushalte**.

## **Folie 9 Jahrespressekonferenz**

Die Talsole im Wohnungsbau ist durchschritten – es gibt aber noch viel Luft nach oben. Angesichts der starken Nachfrage nach neuem

Wohnraum wäre es dringend notwendig, dass sich im Wohnungsbau noch deutlich mehr tun würde.

Dass es Handlungsbedarf gibt, veranschaulicht ein Blick auf die Lage im Markt für Wohnimmobilien.

Schauen wir zunächst auf die **Neubau**-Tätigkeit:

- 2023 wurden noch 294.000 neue Wohnungen fertiggestellt.
- 2024 wurden bundesweit nur noch rund 250.000 neue Wohnungen fertiggestellt.
- Für 2025 erwartet das ifo-Institut nur noch 205.000 Fertigstellungen – das sind 30% weniger als noch 2023!

Das Institut der deutschen Wirtschaft rechnet aktuell aber mit einem Bedarf von jährlich gut 370.000 Wohnungen. Davon sind wir weit weg!

Dazu kommt eine zunehmende **Überalterung des Bestandes**:

Der Neubau 2025 wird mit 205.000 Fertigstellungen nicht einmal ein halbes Prozent aller vorhandenen Wohnungen ausmachen.

Was sind die **Gründe** für die sehr schwierige Entwicklung?

Die **Immobilieninvestoren** halten sich zurück, weil die **hohen Erstellungskosten** zunehmend schwerer durch die Mieterträge gedeckt werden können.

Eine 100 m<sup>2</sup>-Wohnung muss bei Baukosten von 4.500 €/m<sup>2</sup> sowie 3,5 Prozent Kreditzins und 1 Prozent Tilgung fast 1.700 € Kaltmiete pro Monat erwirtschaften. Die Klientel dafür ist sehr begrenzt.

**Die, die selbst neu bauen wollen**, haben sich nach dem abrupten Anstieg der Baufinanzierungszinsen vor drei Jahren zwar auf die neuen Zinsen eingestellt. Aber sie kämpfen aktuell mit knappen und teuren Grundstücken, zahlreichen Vorschriften, sowie auch mit den hohen Baukosten.

Viele Investoren und Selbstnutzer bauen daher nicht mehr neu, sondern weichen vielfach auf bestehende Immobilien aus: Vier von fünf Immobilientransaktionen finden auf dem **Gebrauchtmarkt** statt.

Das ist eine spannende Entwicklung, die eine klare Ursache hat!  
Bestandsimmobilien sind im Durchschnitt deutlich günstiger!

So kostete ein gebrauchtes Eigenheim in NRW 2024 durchschnittlich ca. 300.000 Euro, eine Wohnung aus zweiter Hand durchschnittlich etwa 180.000 Euro – das ist insgesamt ein finanzierbares Niveau.

Schauen wir zum Schluss auch nochmal auf den **Modernisierungsmarkt**. Neue Heizung, neue Fenster, Solaranlagen, Dachdämmung! Auch hier zeigt sich viel Zurückhaltung und Verunsicherung, weil hohe Auflagen zu hohen Kosten führen und sich daher vielfach die Modernisierungen nicht rechnen.

Alles in allem – und da kann ich meine Forderung aus dem letzten Jahr nur wiederholen – ist es notwendig, dass die Politik im Wohnungsbau Anreize setzt. **Drei Punkte sind wichtig:**

**Erstens: Mehr Förderungen beim Eigenkapitalaufbau!** Junge Familien müssen beim Eigenkapitalaufbau unterstützt werden – und zwar spürbarer, als dies zurzeit zum Beispiel mit der sogenannten „Wohnungsbauprämie“ der Fall ist. Sie beträgt 140 Euro pro Jahr.

Wenn man also zehn Jahre auf ein Eigenheim spart, sind das dann insgesamt 1.400 Euro – und das reicht womöglich kaum für die erste Darlehensrate. Diese Förderung ist absolut nicht ausreichend! Hier muss dringend mehr passieren, weil gerade das Eigenkapital ein wichtiger Faktor bei der Immobilienfinanzierung ist.

**Zweitens: Größere Steuervorteile** z.B. durch die Einführung einer sogenannten degressiven AfA. Die degressive Abschreibung fördert eine schnellere Refinanzierung für Investoren und schafft damit Investitionsanreize. Damit könnte der Baubranche der so dringend benötigte Impuls gegeben werden, um in Zeiten von akutem Wohnraummangel mehr Wohnungen zu bauen.

**Drittens: Weniger Bürokratie.** Wir brauchen neue Bauordnungen!

Viele Normen sind unnötig streng und bremsen den Bau aus. Auch die langen Planungs- und Genehmigungsverfahren sorgen für erheblich steigende Baukosten. Großes Potenzial liegt darüber hinaus im Um- und Ausbau bestehender Gebäude.

Mit weniger strengen Auflagen bei Lärm- und Brandschutz könnten viele neue Wohnungen geschaffen werden. Auch die Energie- und Klimaschutzvorgaben sind teilweise überzogen und verhindern schnelleres Bauen.

Alle diese **drei Punkte** sollte sich die kommende Bundesregierung ins Aufgabenheft schreiben.

Meine Damen und Herren, wenden wir uns nun der anderen Seite der Bilanz zu und damit dem Einlagengeschäft.

[Kehrtwende bei den Einlagen der Privathaushalte](#)

### **Folie 10 Privatkunden Einlagenbestand**

Nachdem der **Einlagenbestand** der Privathaushalte im Vorjahr noch zurückgegangen ist (- 2,2 %), verzeichnen wir im Jahr 2024 einen Zuwachs von 2,6 % auf 93,5 Mrd. €

Es gibt zwei wesentliche Gründe für diese Entwicklung!

**Erstens: Es gibt wieder Zinsen!** Das scheint zum Sparen zu motivieren.

Unsere Sparkassen bieten ein breites Spektrum an flexiblen sowie kurz-, mittel- und langfristigen Sparprodukten – je nachdem, ob man einmalig Geld anlegen oder regelmäßig sparen möchte.

Dass Sparen wieder attraktiver geworden ist, zeigt sich auch an der Sparquote:

Sie ist von 10,4 Prozent auf fast 11 Prozent gestiegen. Das heißt: Durchschnittlich haben die privaten Haushalte 11 Prozent ihres verfügbaren Einkommens gespart, also pro 100 Euro verfügbaren Einkommens 11,00 Euro. Das ist auch im internationalen Vergleich viel. So haben nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die privaten Haushalte in Italien mit 0,3 %, in Japan mit 2,8 % und in den USA mit 4,7 % deutlich geringere Anteile ihres verfügbaren Einkommens auf die Seite gelegt. Nur wenige Staaten haben höhere Sparquoten als Deutschland, dazu gehören die Schweiz mit 19,4 % und auch die Niederlande mit 12,7 %.

**Zweitens: Die unsicheren konjunkturellen Rahmenbedingungen und die eingetrübten Arbeitsmarktaussichten** führen sicher auch dazu, dass die Menschen ihr Geld zusammenhalten und wieder vermehrt sparen.

## Folie 11 Privatkunden Wertpapiergeschäft

Kommen wir zum **Wertpapiergeschäft**.

Wir hatten 2024 ein sehr lebendiges Wertpapiergeschäft! Links sehen Sie den **Wertpapierumsatz** (alle Käufe plus Verkäufe eines Jahres). Der Gesamtumsatz stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,9 Mrd. € auf 17,4 Mrd. € an. Das ist ein kräftiger Anstieg um fast 30 Prozent! Das hatte deutlichen Einfluss auf unsere Provisionserlöse. Dazu werde ich nachher nochmal ausführen.

2024 kauften die Kundinnen und Kunden bei ihren Sparkassen Wertpapiere für 9 Mrd. € und verkauften aber auch Wertpapiere im Wert von 8,5 Mrd. €. Damit **übertrafen die Wertpapierkäufe die Wertpapierverkäufe nur leicht**. Dies erkennen Sie am **Nettoabsatz** – also dem Saldo aus Käufen und Verkäufen unserer Privatkunden – der 513 Mio.€ (bilanzneutrale Geldvermögensbildung) beträgt.

Insgesamt ist der **Nettoabsatz von Wertpapieren gegenüber dem Vorjahr aber deutlich zurückgegangen** – und zwar von 3,1 Mrd. € im Vorjahr auf nun die besagten 513 Mio. €. Das ist ein großer Nettorückgang von 83 %. Es wurden daher deutlich mehr Wertpapiere verkauft als noch im Vorjahr.

Das überrascht nicht. Denn die Gründe dafür korrespondieren mit dem bereits erwähnten Zuwachs im Einlagengeschäft:



Ich habe eben berichtet, dass unsere Kunden das breite Spektrum an flexiblen sowie kurz-, mittel- und langfristigen Sparprodukten deutlich intensiver als im Vorjahr genutzt haben und netto deutlich weniger in Aktien und festverzinsliche Wertpapiere investiert haben.

Der Nettoabsatz von **Aktien** ist von -102 Mio. € auf -227 Mio. € zurückgegangen (die zweiten Säulen von rechts).

Der Nettoabsatz von **festverzinslichen Wertpapieren** (rechte Säulen) ging von 2,8 Mrd. € auf -487 Mio. € zurück.

**Investmentfonds** (mittlere Säulen) wurden dagegen deutlich stärker nachgefragt. Der Nettoabsatz von Investmentfonds hat sich von 416 Mio. € im Vorjahr auf 1,2 Mrd. € verdreifacht.

### **Folie 12 Jahrespressekonferenz**

Diese Verdreifachung ist ganz überwiegend in sogenannte Wertpapiersparverträge gegangen! Beim Wertpapiersparen zahlt man regelmäßig Geld in einen Investmentfonds ein. So hat man die Chance, selbst mit kleineren Beträgen langfristig Kapital aufzubauen – auch fürs Alter.

Ein Wertpapiersparvertrag investiert zum Beispiel in Aktien, verzinsliche Wertpapiere oder Immobilien. Wenn man regelmäßig und langfristig einzahlt, nutzt man die großen Renditechancen der Kapitalmärkte.

Meine Damen und Herren, wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, dass das Wertpapiersparen ein wichtiger Baustein für die Altersvorsorge ist. Schon ab 25 Euro pro Monat kann man die langfristigen Chancen an den Kapitalmärkten für den Vermögensaufbau nutzen.

Wenn wir uns nun anschauen, wie viele Wertpapier-Sparverträge die Beraterinnen und Berater in den Sparkassen für die Kundinnen und Kunden im letzten Jahr eröffnet haben, sehen wir, dass diese Botschaft bei immer mehr Menschen ankommt.

Wir haben in Westfalen-Lippe im vergangenen Jahr 66.000 neue Wertpapier-Sparverträge eröffnet, fast viermal so viele wie im Vorjahr! Insgesamt verwaltet die Deka mittlerweile 8,2 Millionen Wertpapiersparverträge – so viele wie nie zuvor. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung.

**Folie 13 Privatkunden Geldvermögensbildung**

## Das Einlagengeschäft dominiert die Geldvermögensbildung

Dass das Sparen mit Einlagenprodukten der Sparkassen – also mit Sparkassenbriefen, Fest- oder Tagesgeldern – sehr viel attraktiver war als der Kauf von Wertpapieren, zeigt die **Geldvermögensbildung** unserer Privatkunden sehr eindrucksvoll.

Auf der Grafik erkennt man sehr schön den deutlichen Anstieg bei den **Einlagen** (linke Säule) auf 2,4 Mrd. €. Der **Wertpapier-Nettoabsatz** (mittlere Säule) trug nur mit einem Plus von 513 Mio. € zur gesamten Geldvermögensbildung unserer Kunden bei.

## Folie 14 Jahrespressekonferenz

Meine Damen und Herren, kommen wir nun zu unseren **Geschäftskunden**.

Hier möchte ich insbesondere auf die Entwicklung im Kreditgeschäft mit **Firmenkunden** eingehen. Bevor ich Ihnen die aktuellen Zahlen präsentiere, aber zunächst ein paar Worte zur Lage der Unternehmen.

Erkenntnisse dazu liefert die **Diagnose Mittelstand**, mit der die deutsche Sparkassenorganisation jedes Jahr untersucht, wie es um die kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland bestellt ist.

Die Untersuchung für das Jahr 2024 liefert eine trübe Einschätzung der Geschäftslage. Die anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie zum Beispiel hohe Energie- und Materialkosten, Zunahme von Regulierung und Bürokratie sowie Fachkräftemangel hinterlassen ihre Spuren in der Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft.

Investitionen in die Transformation zu mehr Digitalisierung und Nachhaltigkeit wären dringend notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland zu erhalten.

Doch die Verunsicherung in den Unternehmen ist groß – das führt zu einer deutlich gedämpften Investitionsneigung, wie wir am Neugeschäft bei Unternehmenskrediten gleich gut erkennen können.

Kein Wachstum beim Neugeschäft mit Unternehmenskrediten

### Folie 15 Firmenkunden Kreditgeschäft

Der **Kreditbestand** der Firmenkunden (linke Säulen) stieg im Jahr 2024 um 1,6 % auf 64,2 Mrd. € an.

Die Summe der **Darlehenszusagen** (rechte Säulen) – also das Neugeschäft – summierten sich auf 9,9 Mrd. €.

Das übertrifft das Ergebnis des schwachen Vorjahres zwar um 3,1 %, bleibt aber auf einem niedrigen Niveau, denn im Durchschnitt der Jahre 2021 und 2022 lagen wir im Neugeschäft bei 13,5 Mrd. € – da ist noch reichlich Luft nach oben.

### 3. RENTABILITÄTSENTWICKLUNG

Meine Damen und Herren,

schauen wir nun, wie sich die Geschäftsentwicklung im Kundengeschäft auf die **Rentabilität** der Sparkassen in Westfalen-Lippe ausgewirkt hat.

Steigerung im Zinsüberschuss und im Provisionsgeschäft

#### Folie 16 Rentabilität / Zins- und Provisionsüberschuss

Der **Gesamtertrag** (linke Säulen) ist von 4,1 Mrd. € im Vorjahr leicht auf 4,2 Mrd. € angestiegen. Das liegt in erster Linie – schauen Sie bitte auf die mittleren Säulen – am **Provisionsüberschuss**, der um 70 Millionen Euro bzw. 6,3 % auf 1,2 Mrd. € angestiegen ist.

Das liegt zur Hälfte an den um 30 Prozent gestiegenen **Umsätzen im Wertpapiergeschäft** – wir hatten das vorhin schon angesprochen. Das macht ungefähr 32 Mio.€ mehr Provision aus dem Wertpapiergeschäft aus.

Die andere Hälfte – auch rund 32 Mio. € – kommt aus dem **Girokontengeschäft**. Hier war neben Preisanpassungen aufgrund von deutlichen Kostensteigerungen das beachtliche **Wachstum bei den Girokonten** der zentrale Treiber!

Die Sparkassen in Westfalen-Lippe haben im letzten Jahr **21.000 neue Girokonten (netto) eröffnet**.

Das ist das größte Wachstum seit Jahren und belegt eindrucksvoll die Attraktivität unserer Girokonten.

Die Entwicklung im **Zinsüberschuss** sehen Sie auf den rechten Säulen.

Nachdem wir im Jahr 2023, nach den Leitzinsanhebungen der EZB, den stärksten Anstieg im Zinsüberschuss erlebt haben, den es jemals in Westfalen-Lippe gegeben hat, bewegt sich das aktuelle Ergebnis mit 3,0 Mrd. € in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (+0,4 %).

Das liegt eindeutig daran, dass im Juni 2024 der Leitzins auf 4,25 % abgesenkt wurde und es im September, Oktober und Dezember dann weitere vier Senkungen um 0,25 % gab.

## Tariflohnerhöhungen und Kosten der Digitalisierung führen zu gestiegenem Verwaltungsaufwand

### Folie 17 Rentabilität / Personal- und Sachaufwand

Der **Personalaufwand** für die 21.600 Beschäftigten (+143 neue Beschäftigte im Vergleich zum Vorjahr) stieg infolge der Tariflohnhebungen im öffentlichen Dienst kräftig um 5,8 % bzw. 81 Mio. € auf 1,5 Mrd. € an.

Der **Sachaufwand** der westfälisch-lippischen Sparkassen (rechte Säulen) ist um 2,1 % bzw. 17 Mio. € auf 0,81 Mrd. € gestiegen. Ursachen dafür sind unter anderem höhere Kosten aufgrund der allgemeinen Teuerung. Zudem sind die IT-Aufwendungen durch die fortschreitende Digitalisierung weiter angestiegen.

Damit sind die gesamten Aufwendungen um 98 Mio. € gewachsen.

### Folie 18 Jahrespressekonferenz

#### Sparkassen steigern Arbeitgeber-Attraktivität

Es freut mich besonders, dass wir die bereits im vergangenen Jahr sehr erfreuliche **Entwicklung bei den Bewerbungen und Einstellungen von Auszubildenden** noch einmal toppen konnten. Wir konnten 585 neue Auszubildende einstellen, 7 % mehr als im Vorjahr.



Bei den Bewerbungen möchte ich gemeinsam mit Ihnen ganz genau hinschauen – denn das sind wirklich unglaubliche Zahlen:

7.122 Bewerbungen sind bei den Sparkassen in Westfalen-Lippe für das Ausbildungsjahr 2024 eingegangen – das sind sage und schreibe 46 % mehr als im Vorjahr (4.873). Damit entfallen **zwölf Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz** – das ist wirklich eine tolle Bestätigung für die Attraktivität der Sparkassen als Arbeitgeber.

Zu dieser sehr positiven Entwicklung tragen viele Maßnahmen zur Stärkung der Arbeitgeber-Attraktivität bei:

- Verstärkung der Maßnahmen zur Gewinnung von Auszubildenden
- Personalmarketing (Kampagnen, Social Media, Karriereportale)

Sicher trägt auch die aktuelle Arbeitgeber-Kampagne der Sparkassen zur positiven Situation bei, die Sie zurzeit auf allen Kanälen sehen können: „Wir machen den Job wahr, den du dir vorstellst“.

[Sparkassen erzielen auskömmliches Betriebsergebnis](#)

Lassen Sie uns schließlich auf das **gesamte Betriebsergebnis** schauen. Gehen wir von links nach rechts durch die Zahlen.

**Folie 19 Rentabilität**

Der **Zinsüberschuss** – dazu hatte ich ausgeführt – bewegt sich in etwa auf Vorjahresniveau, der **Provisionsüberschuss** erhöht sich um 70 Mio. €. Der **Verwaltungsaufwand** – also Sach- und Personalaufwand – ist um 98 Mio. € bzw. 4,5 % gestiegen. Haupttreiber war die tarifliche Entwicklung. **Damit konnten durch den kräftigen Anstieg der Provisionseinnahmen fast die steigenden Kosten kompensiert werden.** Das ist eine beachtliche Leistung!

Es ergibt sich damit **Betriebsergebnis vor Bewertung** von rund 1,9 Mrd. €, 15 Mio. € weniger als im Vergleich zum Vorjahr (-0,8 %). Das ist ein auskömmliches Ergebnis und das Resultat vieler **Anstrengungen unserer Sparkassen und der Verbundpartner.**

Beim Blick auf die Effizienz-Kennziffer geben die Sparkassen in Westfalen-Lippe weiterhin ein gutes Bild ab: Die **Cost-Income-Ratio** liegt bei **54,3 %**. Die Sparkassen in Westfalen-Lippe wenden also rund 54 Cent auf, um einen Euro zu erwirtschaften – auch im Vergleich zu anderen Bankengruppen ein sehr guter Wert.

### **Folie 20 Jahrespressekonferenz**

Meine Damen und Herren, das war der Blick auf die **Geschäfts- und Rentabilitätsentwicklung.**

## 4. SCHLUSS

(Prof. Dr. Liane Buchholz)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein Thema habe ich noch – nämlich die demografische Entwicklung und ihre Implikationen.

Erstmals hatten die westfälisch-lippischen Sparkassen das Thema bei einer Vorständetagung im Jahr 2012 auf der Tagesordnung und so allmählich wird es ernst: Die Babyboomer-Generation scheidet nach und nach aus dem Erwerbsprozess aus und stellt uns damit vor besondere Herausforderungen.

### Babyboomer sorgen für Rückgang bei Personal-Kapazitäten

Für die westfälisch-lippischen Sparkassen ergibt sich folgende Rechnung: Wenn man Freigestellte unter anderem in Elternzeit abzieht, haben wir bei unseren 45 Mitgliedssparkassen insgesamt etwa 19.680 aktive bankspezifisch Beschäftigte. Rund 5.850 von ihnen sind mindestens 55 Jahre alt – und werden daher in den nächsten 10 bis 12 Jahren in den Ruhestand gehen. Das sind immerhin 29,7 % aller Beschäftigten.

Abgesehen davon, dass es nicht in jedem Fall leicht sein wird, freiwerdende Stellen neu zu besetzen, hat das Folgen für die Produktivität. Gemessen an unserer Bilanzsumme von 166,7 Mrd. € beträgt sie aktuell 7,9 Mio. € pro Kopf.

Wenn wir unterstellen, dass wir die in den Ruhestand verabschiedeten Kolleginnen und Kollegen in den nächsten zehn bis zwölf Jahren nicht ersetzen, beispielsweise weil wir keine geeigneten Mitarbeitenden finden, dann müsste sich die Produktivität in unseren Sparkassen um mindestens 50 % erhöhen.

Das ist nicht zu schaffen, weshalb unsere Sparkassen zunehmend stärkeres Gewicht auf die Steigerung der eigenen Arbeitgeberattraktivität legen und im Personal-Recruiting viele neue Wege gehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

damit richtet sich unser Fokus aber auch zunehmend auf die Möglichkeit, zurückgehende Personalkapazitäten mit Unterstützung der Digitalisierung zu kompensieren.

## Erfolgreiche Digitalisierung bei den Sparkassen

In digitaler Hinsicht sind wir ohnehin auf einem guten Weg.

Beispielsweise hat die preisgekrönte Sparkassen-App 1,7 Mio. neue aktive Nutzer für sich begeistern können und kommt nun auf insgesamt 17,9 Mio. aktive Nutzer.

Nun übernimmt die Finanz Informatik als unser Digitalisierungspartner auch mehr und mehr die Aufgabe, so manche Abläufe in den Sparkassen zu digitalisieren und so den zu erwartenden personellen Rückgang auszugleichen.

Das erforderliche Wachstum ist voll in Gang: Wir errichten hier am Sparkassen-Campus in Münster neue Gebäude mit 8.500 Quadratmetern Bürofläche, um der FI die Möglichkeit zu geben, ihren Standort zu konzentrieren und Platz für weiteres Wachstum zu schaffen.

## Neue KI-Partnerschaft auf dem Sparkassen-Campus

Zudem besteht seit 1. Januar dieses Jahres eine neue Partnerschaft: Auf dem Sparkassen-Campus hat sich die ERCIS Flow Factory angesiedelt und arbeitet seitdem mit unserer Finanzgruppe zusammen.

ERCIS steht für European Research Center for Information Systems. Es handelt sich um ein Netzwerk von Wissenschaftlern, die gemeinsam auf dem Gebiet des Information System Design forschen – unter anderem an der Uni Münster.

Das ERCIS untersucht Möglichkeiten, innovative digitale Technologien wie KI zu nutzen, um Prozesse in Unternehmen zu digitalisieren und weiterzuentwickeln.

Das geschieht nunmehr in Zusammenarbeit mit Praktikern aus der Sparkassen-Finanzgruppe, so dass Finanzdienstleistungen mit Hilfe von Process Science und KI-Technologien optimiert werden können.

Neben dem Sparkassenverband Westfalen-Lippe, der Finanz Informatik und der Universität Münster mit dem European Research Center for Information Systems sind noch weitere Player der Sparkassen-Finanzgruppe als Förderer mit im Boot, nämlich der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, die DSV-Gruppe, die LBS Landesbausparkasse NordWest, die Deutsche Leasing, die S-Rating und Risikosysteme, inzwischen auch die Deka und die Provinzial sowie die Sparkasse Münsterland-Ost als Praxis-Sparkasse, in der neue Verfahren erprobt und zum Laufen gebracht werden.

## In Münster wird ein großes Rad gedreht

Wir drehen hier in Münster auf dem Sparkassen-Campus ein richtig großes Rad und haben beste Voraussetzungen, um mit der weiteren digitalen Entwicklung Schritt zu halten.

In diesem Zusammenhang sei es erwähnt: Wir sind stolz darauf, dass wir bei der Finanz Informatik eine eigene Lösung für die Nutzung generativer KI entwickelt haben. Das ist unser S-KI-Pilot, der prinzipiell ähnlich wie ChatGPT funktioniert. Aktuell wird er von 60.000 Mitarbeitenden genutzt und soll noch bis Ende dieses Jahres allen Beschäftigten unserer Finanzgruppe zur Verfügung gestellt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es mag sein, dass wir in der Branche belächelt werden, weil wir uns von der kalifornischen Digital-Elite unabhängig machen und mit unserem ‚S-KI-Piloten‘ einen komplett eigenen Weg gehen.

## KI als lernendes System für Sparkassenbedürfnisse

Aber man muss sich das einmal auf der Zunge zergehen lassen: Die Finanz Informatik hat in ihren Rechenzentren insgesamt 181.000 Terabyte Daten, die wir intelligent mit unserem ‚S-KI-Piloten‘ verknüpfen können.

Wir entwickeln also eigene KI-Anwendungen, die im eigenen Rechenzentrum betrieben werden – und zwar ohne Public-Cloud-Zugriff auf vertrauliche Daten. Diese tiefe Integration in unsere digitale Infrastruktur macht die generative KI zu einem lernenden System, das gezielt auf Sparkassenbedürfnisse angepasst werden kann.

Wir können unser Leistungsangebot dadurch laufend optimieren und gleichzeitig allen aufsichtsrechtlichen und regulatorischen Anforderungen bestmöglich entsprechen. Wir sind damit auch jederzeit in der Lage, eine wichtige Frage zu beantworten – nämlich, wo unsere Daten sind. Unsere Daten sind bei uns, unter unserer Kontrolle, in unseren eigenen Rechenzentren.

Ich finde, das passt zu unseren Sparkassen-Werten, die unsere Kunden auch in digitaler Hinsicht von uns erwarten – nämlich Verlässlichkeit, Sicherheit und Stabilität.

Der Generalschlüssel für die erfolgreiche Zukunft der Sparkassen-Finanzgruppe steckt also bereits im Schloss – und hier auf dem Sparkassen-Campus in Münster werden wir es öffnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!